



Deutsche Gesellschaft für Alternative Medizin e.V.

Dachverband für humanistische Heilkunst und Gesundheitskultur

DGAM Rundmail zum Umgang mit Pandemiethemen im November 2021

Liebe Mitglieder

Wenn möglich würden wir gerne starke Nerven und einige Pfund Gelassenheit versenden; für einige auch Mut und Zuversicht für den Umgang mit großer Bedrängnis. Konkret können wir auf diesem E-Mail-Weg nur Texte versenden. Das Servicebüro geht auf Fragen des Verständnisses von Verordnungen ein – zwei Texte von Gerhard Tiemeyer versuchen Anregungen zur Gesprächsführung zu geben.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr und Euer DGAM Team

Praktisches zu den Verordnungen

In den Bundesländern und teilweise in den Regionen werden aktuell neue Verordnungen veröffentlicht. In diesen wird fixiert, ab welcher Belegungsquote der Krankenhäuser und nach welchen weiteren Kriterien welche Art der Verordnung gilt.

Wenn Du für Deine Praxis und Deinen Alltag unsicher bist, lies diese Verordnungen durch – auch Einzelregelungen und Ausnahmen.

Im Zweifel schick den Link der aktuellen (!) Verordnung an das Servicebüro und dazu eine Darstellung, was Du konkret praktizierst und wie Deine Frage ist – dann lesen wir für Dich nach

Als grundsätzliche Verständnishilfe können folgende Zeilen dienen:

Die neuen Verordnungen regeln wesentlich den Zugang zu Arbeitsplätzen (dazu gehören auch Arbeitsräume der Gesundheitspraxis), zu Veranstaltungen, zu Räumen und Verkehrsmitteln.

Wenn von **3G am Arbeitsplatz** geschrieben steht, bedeutet das, dass Du Dich als PraktikerIn mehrfach die Woche zu testen hast und Deine KundenInnen bei jedem Besuch einen von drei Nachweisen ‚haben‘ müssen.

Inwieweit Du verpflichtet bist, dies aktiv systematisch zu kontrollieren ist nach unserem Wissen strittig, bzw. das werden nach und nach die nachgebesserten Verordnungen genauer regeln.

Wenn 2G angesagt ist darfst Du mit Nichtgeimpften nicht arbeiten. Das gilt dann auch bereits für Dich. Nicht geimpfte PraktikerInnen haben dann Arbeitsverbot.

Inzwischen gibt es auch **3G+ und 2G+** - was zusätzliche Testpflichten bedeutet – auch hier müssen wir auf die jeweiligen Verordnungen und deren Erläuterung verweisen – weil sie regional unterschiedlich sind.

Zum Verständnis einiger Formulierungen

Körpernahe Dienstleistungen sind solche, bei denen der Mindestabstand von 1,5m aufgrund der Art der Arbeit nicht einzuhalten ist. Dann, wenn diese Dienstleistungen noch gestattet sind, müssen die alten oder neu in den Verordnungen formulierten besonderen Maßnahmen eingehalten werden.

Gesundheitsleistungen, die medizinisch notwendig sind - bedeutet, dass diese Notwendigkeit entweder durch Mediziner/innen bescheinigt/verordnet ist, oder dass es sich um eine Arbeit durch medizinische Hilfsberufe handelt. Das sind immer nur staatliche Abschlüsse oder Titel (z.B. PodologenInnen, PhysiotherapeutenInnen); Kosmetikerinnen, die medizinische Leistungen erbringen, sind teilweise besonders erwähnt.

Für Gesundheitspraxis allgemein dürfen wir medizinische Notwendigkeit leider nicht bescheinigen, im Zweifel müssen die Ämter angesprochen werden.

Wenn in Verordnungen eventuell doch zu den Ausnahmen nur ‚*Gesundheitliche Dienstleistungen*‘ steht, dann würde jede Gesundheitspraxis hierzu gehören – das ist meines Wissens aber nirgendwo passiert.

Ist **außerschulische berufliche Weiterbildung** genannt, an der auch Nichtgeimpfte teilnehmen können, dann kannst Du mit Dir und den KundenInnen eine berufsbezogene Weiterbildungsveranstaltung vereinbaren, wenn die Art Deiner Arbeit dies nicht bereits ist. Welche Regeln (Maske usw.) bei welcher Warnstufe angesagt ist, steht auch in den einzelnen Verordnungen; wenn es nicht drinnen steht, sprichst Du es mit allen ab.

Wenn Du und Deine Mitmenschen sich einig sind, so sind **private Besuche** und auch kleinere private Treffen bisher nirgendwo verboten auch nicht für Nichtgeimpfte – das kann sich aber z.B. in Bayer oder Sachsen bald ändern.

Als **VeranstalterIn** (z.B. Institut) haftest Du für die Einhaltung der Verordnungen bei Kursen. Bei privaten Treffen sind alle eigenverantwortlich anwesend.

Umgang mit Zwängen, Stimmungen, Gefühlen

Wut, große Angst, auch Zorn und Verzweiflung sind, wenn sie in dir oder Deiner Umgebung hochkochen mehr als verständlich, sie sind natürlich.

Vor allem Menschen, die, aus welchen Gründen auch immer, Schikanen übelster Art und vor allem auch existentieller Bedrohung erleiden, haben ein Recht auf Wut und Zorn. Das sind zurzeit vor allem Nichtgeimpfte, aber auch Menschen, die z.B. in Intensivstationen arbeiten, oder die akut Schwersterkrankte begleiten müssen und viele andere auch.

Es muss Raum für Gefühle aller Art geben und dort, wo ganz praktisch geholfen werden kann hat dies immer den Vorrang.

Es ist eine große Leistung, in dieser natürlicherweise ‚kochenden‘ Situation so gut es geht immer wieder in die Ruhe guter Gespräche zu kommen. Gute Gespräche sind daran zu erkennen, dass Unterschiede gemacht werden, dass Gefühle wie Tatsachen akzeptiert werden, und dass nach konkreten, situativen Kompromissen für Konflikte gesucht wird. Ungute Gespräche erkennst Du daran, dass oft das Wörtchen ‚die‘ vorkommt, in Verbindung mit bewertenden Substantiven (Verweigerer, Obrigkeitsgläubige Verführte, Dumme, Opfer usw.)

Wo immer solche Formulierungen auftauchen, auch bei Dir selbst, sagen sie immer primär etwas über die Gefühle und die Innenverfassung der Sprechenden. Es empfiehlt sich dringend emotionale Distanz und keinesfalls inhaltlich zu reagieren.

‚Man hätte müssen‘; ‚Man hätte ganz anders vorgehen können‘; ‚das Gesundheitswesen könnte ganz anders gestaltet werden‘; ‚mit dem Virus könnte anders umgegangen werden‘ und viele ähnliche Formulierungen bringen wichtige und richtige Themen in ein Gespräch ein ohne für eine Entscheidungssituation etwas beizutragen. Sie lenken oft ab von der akuten Konfliktfrage, was man konkret hier und jetzt entscheidet und tut.

Nebenbei erwähnt: Je ernster eine Situation ist, umso wichtiger ist manchmal sich die Zeit für Lebenslust, Humor und Freude zu schaffen. Bei Treffen mit sich selbst oder mit anderen die Tür zu den drängenden Themen und Gefühlen zu schließen und durchatmen und das Hier und Jetzt zu feiern.

Beratung für Menschen, die in Konflikten sind, geht immer zunächst den Weg, eine ‚emotionsflache‘ Stimmung aufzubauen, um dann genauer zu erforschen, um welche Konflikte es praktisch und psychisch geht.

Das Auseinanderhalten praktischer Fragen von hochkommenden Themen ist eine durchaus mühsame Kunst.

Gefühle und Themen entmischen – eine Anregung

Aus meinen Erfahrungen der Beratung vermischen sich oft folgende Themen unglücklich miteinander: Ängste vor Leid und Krankheit; Ohnmachtserfahrungen; Ängste vor der gesellschaftlichen Entwicklung; und schwere Glaubensenttäuschungen.

Wenn ein Gesprächsthema zu betroffen macht springen die Gedanken gerne von einem Thema zu einem anderen. Das führt dann zu sehr viel Erregung bei gleichzeitig wachsender Ohnmacht.

Die Themen sind für sich genommen unabhängig von der Meinung und Haltung zum Impfen, zu Verordnungen, Naturheilkunde, Alternativen usw.

Ich biete einige Gedanken zu den psychischen Dynamiken an, die zurzeit jenseits der konkreten Haltung und Meinung aktiv sind:

Ängste vor dem Virus und Ängste vor den Wirkungen der Impfstoffe sind Ängste um das körperliche Wohlergehen. Es ist eine Aufgabe des Abwägens, welche Gefahr die größere ist oder wie mit beiden Gefahren konkret umgegangen werden kann. Dies ist, je sensibler Menschen mit ihrem Körper umgehen, eine unter Umständen dramatische Entscheidungssituation, in der es immer schwieriger wird Informationen von außen zu verarbeiten. Das bleibt allerdings wichtig, wenn es um Abwägen geht.

Kommt gesellschaftlicher Druck oder Zwang für die eine oder andere Entscheidung hinzu, wird es extrem dramatisch.

Die emotionale Reaktion auf Zwang von dem Thema der körperlichen Angst zu trennen ist immer wieder eine große Hilfe.

Ohnmachtserfahrungen und das Erleben von Zwang hängen direkt zusammen. Biografisches Erleiden von Gewalt kann sich in die aktuelle Erfahrung von Druck einmischen. Ebenso haben wir alle Ohnmachtserfahrungen als Kinder gemacht und unseren individuellen Weg zwischen Kampf und Anpassung gefunden. Diese Muster werden jetzt aktiviert.

Allgemeiner geht es um die Konfrontation mit der Tatsache, dass Leben nicht kontrollierbar ist. Ein ähnliches Entsetzen erfasst Menschen, wenn sie von einem Unwetter oder einem ‚Schicksalsschlag‘ aus einer Gewohnheit, einer guten Wohnung, gerissen werden. Diese Erfahrung ausgeliefert zu sein, verarbeiten Menschen mit einem starkem Ur- oder Gott- oder Lebensvertrauen leichter, als Menschen, die diese Verankerung für sich noch nicht gefunden haben. In Gesprächen geht es dann darum, die persönliche Tiefe des Gefühls zu erspüren und von der aktuellen praktischen Situation zu trennen.

Ängste zur gesellschaftlichen Entwicklung formulieren sich in der Angst vor Unfrieden und Gewalt und darin ist die Angst enthalten, dass man als Einzelne/r ausgegrenzt und verletzt wird, dass es kaum Schutz vor Aggression und Willkür gibt. Positiv ist es der Wunsch nach friedlichem Zusammenleben, der immer schwerer zu verwirklichen ist. Im Gespräch führt dieses Thema zu einer Besinnung auf humanistische Werte, z.B. in der gewaltfreien Kommunikation, auch und gerade in Gewaltkontexten.

Im archetypischen Kern dieser Ängste sind die Ursprungspannung von Macht/-Gehorsam und Freiheit aktiv. Die Erfahrungen jedes Menschen erlebt dies in der Beziehung zu Eltern und Vorgesetzten. Jede Kultur hat hier ihre Wege gefunden – allzu oft durch Katastrophen gelernt.

Glaubensenttäuschungen können sich auf unterschiedliche Überzeugungen, die einem Halt im Leben geben, beziehen. Zum Beispiel der Glaube daran, dass Wissenschaft sichere Aussagen macht; der Glaube daran, dass die meisten Menschen einen gesunden Menschenverstand haben (der dem eigenen ähnlich ist); der Glaube daran, dass ‚die Politik von besonders guten Menschen gemacht wird, der Glaube an Gerechtigkeit, der Glaube an ‚sicheren‘ Impfschutz usw..

Glaubensenttäuschungen werden in ihrer psychischen Wirkung meines Erachtens viel zu wenig beachtet. In ihrer Tiefe ist es die Zerstörung des Vertrauens in Eltern und damit die entsetzliche Konfrontation mit Alleinsein. Es ist von daher ein natürlicher Reflex, dass geschrien wird oder dass Menschen innerlich kollabieren und dass verzweifelt nach ‚Halt‘ gesucht wird. Es ist einerseits erschütternd, sich ‚auf nichts mehr – im Außen - verlassen zu können und gleichzeitig ist dies wohl Teil des Weges zur inneren Sicherheit und diese ist der Kern von Freiheit.

Impressum & Kontakt

Redaktionsteam: Gerhard Tiemeyer, Jörn Hingst.

Impressum: ViSP ist Gerhard Tiemeyer.

Anschrift: DGAM Lister Meile 33 D-30161 Hannover.

Kontakt für Rückmeldungen und Beiträge: service@dgam.de.

Wenn Du keine DGAM Rundmail erhalten möchtest - bitte hier klicken: [Rundmail abbestellen](#)

Die Inhalte dieser Seiten wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Wir übernehmen keine Haftung für die Inhalte externer Links und distanzieren uns ausdrücklich von allen Inhalten externer Seiten auf dieser Website. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Fotos und Grafiken und Texte dieser Ausgabe sind – wenn nicht anders gekennzeichnet - Eigenproduktionen der jeweiligen Anbieter/Autoren.

Unsere Datenschutzerklärung finden Sie hier: <https://dgam.de/index.php/impressum> .